

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift  
**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft  
**Band:** 146 (1980)  
**Heft:** 2  
  
**Rubrik:** Zeitschriften

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Zeit- schriften

**Revue militaire No 11/79:** La révision du droit pénal militaire. – Quelques réflexions après un récent voyage dans la Position Fortifiée de Liège. – Conception de la défense des pays neutres et non-alignés d'Europe. – En tentant de faire comprendre notre système militaire à des étrangers. – Le problème des chars dans notre armée.

**Revue militaire No 12/79:** Opportunité de l'instruction alpine. – Le Combat en montagne. – La défense antichar et son avenir. – Des officiers suisses en Valdahon. – Un officier de liaison SIT à la troupe, pour quoi et pour qui?

**Rivista militare No 5/79:** Lo spionaggio. – Conseguenze dell'affare Jeanmaire. – La condizione spirituale del soldato in servizio. – Giustizia militare. – Nessuna riabilitazione per i combattenti delle guerre di Spagna 1936-1939.

**Schweizer Soldat Nr. 12/79:** Der mechanisierte Gegenschlag, notwendige Komponente der Abwehr. – Die Aktualität der Dienstleistung. – Die Kampfunterstützungstruppen der Bundeswehr. – Kein unnötiger Konzeptionsstreit: Zur Panzer-Diskussion.

von Bedeutung: Der Brigadekommandant (bei uns Regimentskommandant) muss Informationen über die Regimenter zweiter Staffel der Division erster Staffel haben; der Divisionskommandant über die Divisionen zweiter Staffel der Armee erster Staffel, der Korpskommandant muss die Lage der Armee zweiter Staffel kennen. (Das bedeutet, dass die Kommandanten aller Stufen auf die Aufklärung der vorgeetzten Stufen vermehrt angewiesen sein werden und Aufklärungsergebnisse in Form von kompletten Lagebildern rasch verbreitet werden müssen.) Der Verteidiger muss den Angreifer zwingen, seinen Hauptangriff vor dem Zusammentreffen mit den Hauptverteidigungskräften zu starten. Es ist Aufgabe der Deckungstruppen, dies durch effektive Verteidigung zu tun. In der Hauptverteidigungszone wird in der Tiefe gekämpft. Auf unterer Stufe kann man sich den Luxus des Ausscheidens beweglicher Reserven nicht leisten. Zur Verteidigung eingesetzte, aber nicht gebundene Verbände können Reservefunktionen übernehmen. Bataillone haben keine Reserven, und wenn die Division eine Reserve hat, so haben die Brigaden auch keine. Im Rahmen des Korps können Brigaden als Divisions- und Korpsreserven beauftragt werden. Die aktive Verteidigung braucht viele Gegenangriffe – auf unterer Stufe. Der Verteidiger muss sich aber im klaren sein, dass er jedesmal, wenn er zum Angriff antritt, seine Geländevorteile als Verteidiger aufgibt. Da der Gegner dem Faktor Gelände keine so grosse Aufmerksamkeit schenkt, ist die Ausnützung des Geländes der grösste Vorteil des Verteidigers.

Die aktive Verteidigung hat zum Ziel, den Gegner zu stoppen und die Angriffskräfte zu vernichten, so dass man selber

zum Angriff übergehen kann. Das operative Konzept ist die Basis für die Strukturierung der Verbände und ihre Ausrüstung – und für die Ausbildung. Hier geht es insbesondere um das Heranbilden von Chefs und Soldaten, die komplexe Gefechtssituationen zeitgerecht und selbständig meistern können. ra

(Aus Nr. 8/78)

## Sowjetischer BMP- und Artillerieeinsatz

Aus der neueren Militärliteratur kann folgende Taktik/Gefechtstechnik abgeleitet werden:

### 1. BMP

– Übergang von Marsch- zur Angriffsformation (Kompanie und Züge von Kolonne in Linie) so nahe der Verteidigungszone als möglich, in der Regel nicht mehr als 1000 m vom vorderen Rand entfernt, Absitzen der Infanterie zwischen 300 bis 400 m vor den Verteidigungsstellungen.

– Verlassen der BMPs dicht aufgeschlossen hinter den Panzern und Vorrücken hinter den Panzern. Bei Erreichen der feindlichen Verteidigungsstellungen soll die Infanterie nicht mehr als 200 m von den Panzern entfernt sein (Schutz der Panzer gegen Panzernahabwehrwaffen).

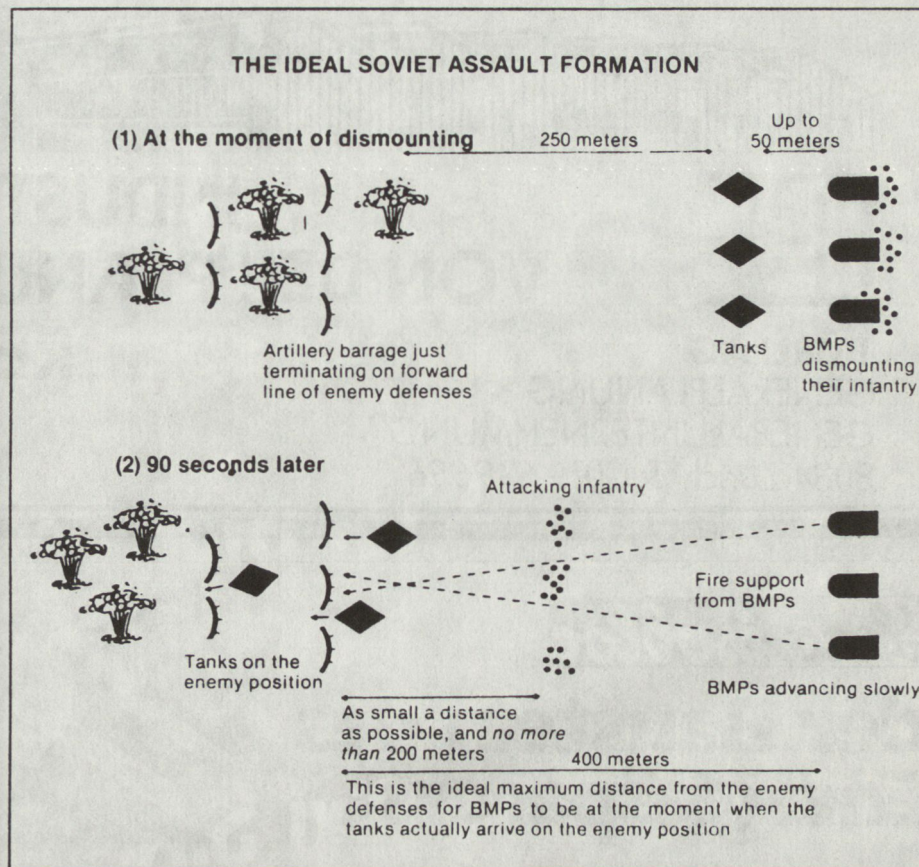
– Kompanien greifen immer in einer Staffel an und bilden keine Reserven. Wenn Bataillone in zwei Staffeln angreifen, gehen die Panzer in der Regel voraus. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn das Bataillon in zweiter Staffel angreift.

– Die Gruppen der angreifenden Infanterie sollten Zwischenräume von 50 m beibehalten, und die in einem Abstand von 300

## Military Review

### Die taktische Evolution in der US-Army

Die US-Taktik basiert auf einer gründlichen Analyse eines mechanisierten Krieges in Nato-Europa. Eine gründliche Analyse des potentiellen Gegners und Wargaming von über 1000 Panzergefechten ergaben, dass die numerisch schwächere Seite nicht unbedingt verlieren muss. Die Möglichkeit des Sieges bleibt bei Stärkeverhältnissen bis zu 5:1 konstant, vorausgesetzt, dass Geländeausnützung und Gegenangriffe (zur rechten Zeit am rechten Ort) auf der Seite des Verteidigers optimiert werden. Das operative Konzept: Erfassen der zweiten Staffel des Gegners, rasche Konzentration der eigenen Kräfte und Schlagen der ersten Staffel, bevor die zweite eingreifen kann. Eine angreifende Armee hat eine Tiefe von zirka 100 km, die Divisionen erster Staffel eine solche von 30 km, und etwa 50 bis 60 km zurück kommt die Division zweiter Staffel, 120 km weiter zurück folgen die Aufklärungselemente der Armee zweiter Staffel. Für den Verteidiger ist das frühzeitige Erfassen des Feindes in seiner Tiefengliederung





bis 400 m folgenden BMPs schiessen durch diese Lücken Feuerunterstützung aus kurzem Halt, In entsprechendem Gelände wird überschossen.

– Als Regel gilt, dass BMPs gegen vorbereitete Verteidigungsstellungen nicht in erster Staffel angreifen werden, wenn andere realisierbare Alternativen existieren. (Es herrscht die Tendenz, die Distanzen und Zwischenräume zu vergrössern und die Zeit zwischen Artillervorbereitung und Einbruch der ersten Staffel auszuweiten. Eine solche Taktik wird als verhängnisvoll gewertet.)

– Hohe Geschwindigkeit und Geländegängigkeit der BMP-Einheiten prädestinieren insbesondere in der ersten Phase, aber auch in der letzten (Verfolgung) zur Anwendung von besonderen Gefechtsformen, wie Aufklärung in die Tiefe, Vorstösse in die Tiefe in Bataillonsstärke und Handstreich-/Überfallaufgaben, Vorhut- und Ausflankungseinsätze. Dabei werden Stützpunkte umgangen, und man rechnet mit einem nicht eingegrabenen Gegner.

– Zwei Probleme scheinen noch nicht gelöst: das Überwinden verteidigter Minenfelder und die Sicherstellung der Koordination und Kontrolle des Kampfes der verbundenen Waffen (Panzer, Infanterie, Genietruppen und Artillerie) im Rahmen eines Schnellangriffes.

– Ohne massive Artillerie-Unterstützung ist ein Angriff erfolglos.

## 2. Artillerie

Als Schwächen werden angeführt:

– Das Fehlen eines gepanzerten Schutzes

für 50% der Batterien und die Unfähigkeit, entsprechenden Genieschutz für Geschützmannschaften, Kommando- und Beobachtungsorganisationen zu gewährleisten.

– Überlegenheit der Nato bezüglich Beobachtung und Konterbatteriekapazität insbesondere angesichts der eigenen 200-m-Linien-Batteriestellungen. (Vorschläge,

dass ein Stellungsraum für eine Batterie zu sechs Geschützen  $3 \times 600$  m betragen soll und Schein- und Wechselstellungen vorgesehen werden müssen, werden angebracht.)

– Ungenügende Flexibilität und Mobilität. Man nimmt an, dass die Nato innerhalb 2–3 Minuten nach der Feuereröffnung eine Batterie lokalisieren, in 2–4 Minuten die Informationen auswerten und in weiteren 2–3 Minuten die Feuvorbereitungen treffen kann und somit das Konterbatteriefeuer zwischen 6 und 10 Minuten nach sowjetischer Feuereröffnung erwartet werden muss. Ideal wäre es, wenn eine Batterie nach einem 5minütigen Feuer sich etwa 200 bis 300 m verschieben würde. Zu grosse Dezentralisation reduziert Reaktionsgeschwindigkeit, kompliziert die Kontrolle und reduziert die Genauigkeit.

Der Chef der Kampfausbildung der Artillerie empfiehlt die «Feuer und Bewegungs»-Taktik, das heisst Schiessen und Stellungswechsel.

Die Hauptprobleme sind:

– die Unfähigkeit, 70jährige Artillerietradition zu verlassen, und die Tendenz zur linearen Aufstellung;

– der Mangel an Computereinsatz und die Lücke in der Mechanisierung.

(Aus 6/1979)

## Eine neue Export-Version des F-16?

Bekanntlich läuft die Produktion des neuen Jägers F-16 für die Nato-Luftwaffen auf Hochtouren, und weitere Staaten planen dessen Beschaffung. Da das heutige Muster mit dem komplexen und teuren 25000-lbs-Triebwerk F-100 von Pratt & Whitney ausgerüstet ist, stösst der Export bei Staaten, die weniger finanzkräftig sind oder denen kein Export von «High-Technology» zugestanden wird, an Grenzen. Die Herstellerfirma hat deshalb eine neue Version projektiert, die mit dem 18000-lbs-Triebwerk J-79 von General Electric versehen würde. Trotz erheblich niedrigeren Kosten soll der F-16/79 ähnliche Leistungen (Mach 2, max. Beschleunigung 9g) erbringen.

Für das nächste Jahrzehnt rechnet General Dynamics mit einem weltweiten Bedarf von mindestens 500 Flugzeugen als Ersatz für die heutigen F-5 Tiger, F-104 Starfighter und frühen F-4 Phantom.

Ausserlich lässt sich der F-16/79 kaum vom F-16A unterscheiden, lediglich der Rumpf ist geringfügig länger. Mit dem Erstflug könnte 6 Monate, mit der ersten Auslieferung 24 Monate nach Programmstart begonnen werden.

Technische Daten des F-16/79: Leergewicht 16 165 lbs, max. Startgewicht 35 400 lbs, max. Aussenlasten 15 200 lbs, interner Treibstoff 6972 lbs. pb ■

# WIR HELFEN IHNEN BAUEN!

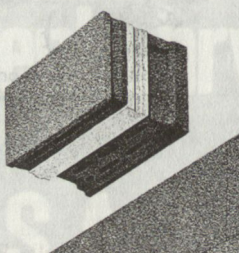


**BÜRLI AG**  
GENERALPLANUNG &  
GENERALUNTERNEHMUNG  
8034 Zürich Tel. 01 - 639696

**INDUSTRIE-BAUTEN  
VON DER PLANUNG BIS ZUR  
REALISIERUNG**

**Leca isobloc**

**der Baustein des  
Energiesparers\***



\* $k = 0,37 \text{ kcal/m}^2 \text{ h } ^\circ\text{C}$  ( $0,43 \text{ W/m}^2 \text{ K}$ )  
gemäss EMPA-Bericht Nr. 40624 vom 5. Juni 1979.  
Technische Unterlagen und Beratung durch unser  
Werk Olten, Telefon 062/22 13 13 oder 062/21 24 76

**AG HUNZIKER + CIE**  
Baustoff-Fabriken  
in Olten, Brugg, Oerlikon, Landquart,  
Bern und Pfäffikon SZ

